

Die Tiroler Landesregierung hat Frau MMag.^a Dr.ⁱⁿ **Regina Brandl**, Gründungsrektorin der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule – Edith Stein, den Großen Tiroler Adler-Orden verliehen.

Die gebürtige Oberösterreicherin studierte an der Universität Innsbruck Theologie und Geographie. In weiterer Folge wirkte sie über 25 Jahre hinweg als Religionslehrerin an verschiedenen Schulen und Schultypen in der Diözese Innsbruck. Weiters war sie 17 Jahre lang im universitären Bereich mit Lehraufträgen für Fach- und Wissenschaftsdidaktik an der Katholisch-Theologischen Fakultät in Innsbruck tätig. Ihre Lehrtätigkeit führte sie auch an die Johannes-Kepler-Universität in Linz.

2006 wurde Dr.ⁱⁿ Regina Brandl zur Gründungsrektorin der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Edith Stein in Stams bestellt: Für zwei Funktionsperioden, bis September 2017, hatte sie dieses Amt inne, das große Herausforderungen in sich barg: Die KPH – Edith Stein wurde aus der Pädagogischen Akademie der Diözese Innsbruck, den Religionspädagogischen Akademien und Religionspädagogischen Instituten der Diözesen Feldkirch und Innsbruck sowie der Erzdiözese Salzburg gegründet.

Die Gründungsrektorin gestaltete von Stams aus maßgeblich diese Zusammenführung. „Das war eine Meisterleistung. Regina Brandl war die rechte Frau zur rechten Zeit am rechten Ort“, wurde ihr heuer bei der Verabschiedung größtes Lob gezollt. 2009 wurde die KPH – Edith Stein unter dieser Rektorin außerdem Mitglied der Tiroler Hochschulkonferenz. Um die gemeinsamen Kräfte noch besser zu bündeln und den Forschungs- sowie Wissenschaftsstandort Tirol international sichtbarer zu positionieren, beschreitet man seither diesen gemeinsamen Weg.

In die Amtszeit von Rektorin Brandl fielen auch tiefgreifende Veränderungen für die Ausbildung von PädagogInnen. Die an der Hochschule ursprünglich angebotenen vier Lehramtsstudien für Volksschule, Neue Mittelschule, Sonderschule sowie Religion an Pflichtschulen wurden österreichweit in die zwei Studien Primarstufe und Sekundarstufe umgewandelt. Das Lehramt Sekundarstufe für alle Schulen im Altersbereich von 10 bis 19 Jahren bietet die KPH – Edith Stein seit Herbst 2016 im Studienverbund gemeinsam mit Universität Innsbruck, PH Tirol, PH Vorarlberg sowie Mozarteum an.

Dr.ⁱⁿ Regina Brandl wirkte nachhaltig für ein ganzheitliches, nicht allein an intellektueller Leistung oder wirtschaftlicher Verwertbarkeit orientiertes Verständnis von Bildung. Eine Bildung, die den Menschen gerecht wird, wurzelt für sie in einem lebendigen Interesse an der Welt in Verbindung mit Achtung und Dankbarkeit. Die namensgebende Philosophin und Pädagogin Edith Stein dieser Hochschule war für sie Vorbild und daher immer ein Stück Programm. Die bedeutenden Verdienste der Gründungsrektorin der KPH – Edith Stein um den Wissenschaftsstandort Tirol werden mit dem Großen Tiroler Adler-Orden ausgezeichnet.

Die Tiroler Landesregierung hat Herrn Mag. **Johannes Reitmeier**, Intendant des Tiroler Landestheaters, den Großen Tiroler Adler-Orden verliehen.

Johannes Reitmeier stammt aus dem Bayerischen Wald. Er studierte in München Theaterwissenschaft, Kunstgeschichte und Bayerische Literaturgeschichte. Es folgte die Arbeit als freiberuflicher Regisseur am Südostbayerischen Städtetheater, am Landestheater Coburg, beim Bayreuther Jugendfestspieltreffen und den Openfestspielen Heidenheim an der Brenz und Zwingenberg. Von 1996 bis 2002 leitete er das Südostbayerische Städtetheater. Von 2002 bis 2012 wirkte Johannes Reitmeier als Intendant des Pfalztheaters Kaiserslautern. Seit 2012 ist er Intendant des Tiroler Landestheaters Innsbruck.

Das Tiroler Landestheater ist gemeinsam mit dem Tiroler Symphonieorchester Innsbruck eine der renommiertesten Kulturinstitutionen in Tirol. Das Drei-Sparten-Theater lockt jährlich rund 200.000 BesucherInnen an. Am Tiroler Landestheater wird das Konzept des offenen Hauses gelebt. Vernetzung und das Nutzen von Synergien kommen auch hier zum Tragen. Damit lebt das Landestheater schon jetzt vor, wofür in Hinkunft auch das Haus der Musik Innsbruck steht, das in unmittelbarer Nachbarschaft des Tiroler Landestheaters gebaut wird. Dieser Kulturbau bietet den Kammerspielen sowie dem Tiroler Symphonieorchester Innsbruck ab dem Jahr 2018 neben weiteren NutzerInnen eine neue Heimat.

Manche betrachten die Bühne als einen Ort der Auseinandersetzung mit tagesaktuellen Themen und fordern eine klare politische Positionierung. Für andere BesucherInnen sind hingegen Theater und Konzertsaal geschützte Räume, welche die Illusion einem stetig illusionsloser werdenden Alltag entgegensetzen. Intendant Reitmeier nimmt sich mit seinem Team dieser vermeintlich widerstrebenden Aufgaben verantwortungsvoll und mit Überzeugung an: Indem er den Menschen in den Mittelpunkt stellt. Der Mensch im Zentrum der Geschichten, die erzählt werden; der kreative, der musizierende, singende, tanzende und spielende Mensch als interpretierender Botschafter dieser Geschichten.

Dazu kommt – nicht weniger bedeutend – der hörende und sehende, der fühlende, kritische und begeisterungsfähige Mensch als Empfänger einer Botschaft. Musik und Theater sind für Intendant Reitmeier wie kaum eine andere Kunstform in der Lage, das Menschsein in allen erdenklichen Facetten zum Thema zu machen – ohne angestaubt zu wirken oder sich kurzfristig auf Krisen beziehen zu müssen.

Seit fünf Spielzeiten liegt die Intendanz in den Händen von Johannes Reitmeier, der als Nachfolger von Brigitte Fassbaender kein leichtes Erbe antrat. Er hat das Tiroler Landestheater in den vergangenen fünf Jahren auf seine Weise geprägt: War zuvor das Musiktheater der künstlerisch die anderen Sparten überstrahlende Zweig, so stehen heute Schauspiel, Oper, Operette, Musical und Tanztheater annähernd gleichwertig nebeneinander.

Viel geschehen ist auch auf dem Gebiet der Vermittlung, die heute mit verschiedenen Formaten für alle Altersgruppen breit aufgestellt ist. Die hohe Gesamtauslastung von 90 Prozent, ein neuer Höchstwert von 8.363 Abonnements und sich regelmäßig einstellende Auszeichnungen für die künstlerische Arbeit des Tiroler Landestheaters untermauern die äußerst erfolgreiche Intendanz von Johannes Reitmeier, dem heute der Große Tiroler Adler-Orden verliehen wird.

Die Tiroler Landesregierung hat Frau Professorin **Daria de Pretis**, Richterin des Verfassungsgerichtshofes der Republik Italien, den Tiroler Adlerorden in Gold verliehen.

Wenn es um die Entwicklung der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino geht, stellt die Zusammenarbeit der Hochschulen in den drei Ländern eine tragende Säule dar. Im August 2013 haben die Universitäten von Innsbruck, Bozen und Trient im Rahmen des Europäischen Forums Alpbach eine Vereinbarung unterschrieben: Mit dem Ziel, auf euroregionaler Ebene eine intensive Zusammenarbeit in Forschung und Ausbildung auf den Weg zu bringen.

Ein eigener, mit über einer Million Euro jährlich dotierter Forschungs- und Mobilitätsfonds wurde für die Europaregion ein Jahr später ins Leben gerufen. Damit wird ein gemeinsames akademisches Leben gefördert: durch den Austausch von Lehrenden und Studierenden, gemeinsame Studiengänge sowie euroregionale Forschungsprojekte. So entsteht entlang der Achse Trient-Bozen-Innsbruck ein starkes Wissensnetzwerk.

Professorin Daria de Pretis setzte sich als Rektorin der Universität Trient intensiv für die Weiterentwicklung der euroregionalen Zusammenarbeit der Universitäten ein. Diese Juristin stammt aus Cles im Nonstal, studierte in Bologna und wirkte ab dem Jahr 2000 als Professorin für Verwaltungsrecht an die Universität Trient. Als Leiterin dieser Hochschule wurde sie 2014 zur Richterin des Verfassungsgerichtshofes der Republik Italien ernannt.

Die Universität Trient hat schon immer Wert auf die Entwicklung und Pflege internationaler Partnerschaften gelegt. Sie pflegt die Zusammenarbeit mit Hochschulen sowie Forschungszentren auf der ganzen Welt und nimmt an wichtigen Kooperationsnetzen teil wie T.i.m.e., Asea Uninet (Asean European University Network) und GE4 (Global Education for European Engineers and Entrepreneurs).

In der Rangliste der italienischen Universitäten nimmt die Hochschule in Trient laut dem Wissenschaftsministerium in Rom bei der Forschung und Didaktik den ersten Platz ein, den vierten Rang im Bereich der Dienstleistungen für die Studierenden. Im Ranking der Zeitung „Il Sole 24 Ore“ belegt Trient den siebten Platz unter den staatlichen italienischen Universitäten. In der Weltrangliste „World University Rankings 2009“ scheint diese Hochschule als eine der wenigen italienischen Universitäten auf.

Die frühere Rektorin der Universität Trient, Frau Professorin Daria de Pretis, wird für ihren außerordentlichen Einsatz für die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino mit dem Tiroler Adlerorden in Gold ausgezeichnet: Sie ist die vorbildhafte Wegbereiterin eines modernen Europa, das grenzüberschreitend durch die starke Kooperation der Regionen zusammenwächst und neue gemeinsame Wege geht.

Die Tiroler Landesregierung hat Frau **Anna Lindner von Pichler**, österreichische Honorarkonsulin in Dreizehnlinden in Brasilien, den Tiroler Adlerorden in Gold verliehen.

Seit 1988 fährt Anna Lindner von Pichler beinahe täglich von ihrem Heimatort Joacaba nach Treze Tílias, also Dreizehnlinden, um ihre Aufgaben im Konsulat zu erfüllen. Mit der großzügigen finanziellen Unterstützung ihres Mannes wurde dieser Einrichtung ein würdiger baulicher Rahmen geschaffen.

Schon ihr Vater Francisco Lindner hatte sich der Einwanderer aus Tirol im brasilianischen Dreizehnlinden angenommen. Der gebürtige Vahrner war 1935 selbst nach Dreizehnlinden eingewandert. Fehlende Arbeitsmöglichkeiten veranlassten ihn, sich in der Nachbarstadt Joacaba niederzulassen. Hier begründete er die erste Maschinenbauindustrie und Gießerei sowie das erste Elektrizitätswerk der Region.

Seine Tochter Anna setzte dieses Engagement für die Menschen in Dreizehnlinden fort. Die "Österreicher im Urwald" waren insbesondere Tiroler und Vorarlberger, die 1933 unter Leitung des früheren Landwirtschaftsministers Andreas Thaler diesen Bergflecken im Bundesstaat Santa Catarina urbar machten. "O Tirol brasileiro", "das brasilianische Tirol" wurde auch touristisch vermarktet und ist mittlerweile ein gefragter Erholungsort mit 7.000 EinwohnerInnen.

Die Sprache und Tradition der Tiroler EinwandererInnen, deren Nachkommen über eine brasilianisch-österreichische Doppelstaatsbürgerschaft verfügen, haben sich größtenteils erhalten: sei es die Blasmusik, das Schuhplatteln, der Baustil oder der Dialekt mit „Pfiati“ und „Griaß di“. Der Kontakt zwischen dem „Land im Gebirge“ und den „TirolerInnen unter Palmen“ haben sich in den letzten Jahrzehnten ständig verbessert.

Manche glauben, das hätte etwas mit einem Honorar zu tun, das man dafür bekommt. Aber genau das Gegenteil ist der Fall. Frau Honorarkonsulin Anna Lindner von Pichler wird für ihr hervorragendes Engagement der Tiroler Adlerorden in Gold verliehen: Mit ihrem vorbildhaften ehrenamtlichen Einsatz, der sich über mehrere Jahrzehnte erstreckt, wurde sie den Menschen mit Tiroler Wurzeln in Dreizehnlinden zur unverzichtbaren Ansprechpartnerin und Ratgeberin.

Die Tiroler Landesregierung hat Herrn Dr. **Ludwig Summer**, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Unternehmensgruppe Vorarlberger Kraftwerke AG und Illwerke AG, den Tiroler Adlerorden in Gold verliehen.

Der gebürtige Bregenzer wurde nach dem Studium der Rechtswissenschaften in Innsbruck im Vorarlberger Landesdienst tätig. So leitete er die Polizeiabteilung der Bezirkshauptmannschaft Dornbirn und das Wirtschaftsreferat der Bezirkshauptmannschaft Bludenz. 1978 wechselte er als Direktionsassistent in den Vorstand der Vorarlberger Illwerke AG. 1993 wurde Dr. Summer zum Vorstandsmitglied gewählt. 2001 erfolgte seine Bestellung zum Vorstandsvorsitzenden der Vorarlberg Kraftwerke AG, die damals mit den Illwerken verschmolzen wurde. 2013 wechselte er als Vorsitzender in den Aufsichtsrat.

Unter seiner Führung entstand durch den Zusammenschluss der Vorarlberger Illwerke AG mit der Vorarlberger Kraftwerke AG ein starker und wettbewerbsfähiger Konzern. Entgegen der Meinung verschiedener Unternehmensberater ist diese Entscheidung gefallen, sich nicht in den Schoß eines ausländischen Mitbewerbers zu begeben. Im Gegenteil, Dr. Summer baute die Eigenständigkeit des größten Vorarlberger Energieunternehmens aus: auch durch die Errichtung des damals modernsten Pumpspeicherkraftwerks der Welt am Kops-See, das 2008 in Betrieb ging.

2040 wären die Nutzungsrechte an dem Wasser aus acht Tiroler Bächen von Vorarlberg an Tirol zurückgefallen. Im Jahr 2008 unterzeichnete der damalige Vorstandsvorsitzende Ludwig Summer den mit Tirol abgeschlossenen Illwerke-Vertrag: Dabei wurden die engen energiepolitischen Beziehungen zwischen den beiden Bundesländern auf eine neue Grundlage gestellt. Diese Einigung bedeutet den Abtausch der Tiroler Heimfallrechte und Strombezugsrechte gegen die Einräumung entsprechender Substanzgenussrechte.

Die ausgezeichneten Verdienste des Energieexperten Dr. Ludwig Summer um die neue gemeinsame Position der beiden Länder werden mit dem Tiroler Adlerorden in Gold gewürdigt: Diese Lösung ermöglicht energiewirtschaftliche Selbstständigkeit, hohe Versorgungssicherheit und eine angemessene Nutzung der heimischen Wasserkraft. Der neue Illwerke-Vertrag zwischen Tirol und Vorarlberg war dafür Grundlage - als vorausschauende, faire und zukunftsfähige Vereinbarung.

Die Tiroler Landesregierung hat Frau Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ **Helga Fritsch**, frühere Rektorin der Medizinischen Universität Innsbruck, den Tiroler Adler-Orden in Gold verliehen.

Helga Fritsch stammt aus dem Rhein-Sieg-Kreis in Nordrhein-Westfalen. Sie absolvierte das Studium der Humanmedizin an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität in Bonn. Nach der Promotion im Jahr 1985 war Dr.ⁱⁿ Fritsch wissenschaftliche Assistentin am Institut für Anatomie der Universität Bonn und der Universität zu Lübeck.

Nach der Habilitation für das gesamte Fach Anatomie 1991 wurde sie Oberassistentin an der Universität zu Lübeck und 1996 zur Universitätsprofessorin für Anatomie ernannt. 1998 erfolgte ihre Berufung als ordentliche Universitätsprofessorin an das Institut für Anatomie, Histologie und Embryologie der Universität Innsbruck.

Von 2004 bis 2013 wirkte Univ.-Prof.ⁱⁿ Fritsch als Geschäftsführende Direktorin des Departments für Anatomie, Histologie und Embryologie sowie Direktorin der Division Klinisch-Funktionelle Anatomie an der Medizinischen Universität Innsbruck. Außerdem amtierte sie an der Medizinischen Universität Innsbruck von 2003 bis 2005 als Vizerektorin für Lehre und Studienangelegenheiten sowie von 2012 bis 2013 als Vizerektorin für Personal, Personalentwicklung und Gleichbehandlung.

Am 1. Oktober 2013 trat Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Helga Fritsch ihr Amt als Rektorin der Medizinischen Universität Innsbruck an und war damit die erste Frau in dieser Funktion an einer Medizinischen Universität in Österreich. Über Leitungserfahrung verfügte sie bereits. Schon im Gründungsrektorat von Hans Grunicke hatte sie als Vizerektorin das neue Medizinstudium zu verantworten und eine eigenständige Studienabteilung aufzubauen. Ihren Arbeitsstil als Rektorin beschrieb sie als „systemisch und schnell denkend, vorausschauend und gewissenhaft handelnd“. Die Frage nach ihrer Arbeitswoche erhielt die Antwort, „besser zu fragen, wie viele Stunden meine Nacht hat.“

Die Med-Uni ist mit rund 3.000 Studierenden und etwa 2.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine bedeutende medizinische Forschungs- und Bildungseinrichtung in Westösterreich. Unter Rektorin Helga Fritsch kam es 2014 zu einer Vereinbarung über die Zusammenarbeit zwischen den Tirol Kliniken und der Medizin-Uni:

Getragen von der beiderseitigen Bereitschaft, am Standort Innsbruck Spitzenmedizin für die Patientinnen und Patienten zu bieten und gleichzeitig Forschung und Lehre auf höchstem Niveau zu betreiben. Das gemeinsame Ziel ist die bestmögliche medizinische Versorgung der Patientinnen und Patienten.

Eine besondere Herausforderung war für Rektorin Fritsch die Umsetzung des novellierten Krankenanstalten-Arbeitszeitgesetzes. Durch intensive Verhandlungen sowohl mit dem Betriebsrat der Medizin-Uni als auch mit dem Wissenschaftsministerium konnten – um die universitären Aufgaben in Forschung, Lehre und der Mitwirkung an der Krankenversorgung zu regeln – sowohl arbeitsrechtliche als auch finanzielle Lösungen gefunden werden.

Die hervorragenden Verdienste von Rektorin a.D. Helga Fritsch um den Wissenschaftsstandort Tirol werden mit dem Tiroler Adler-Orden in Gold ausgezeichnet.

Die Tiroler Landesregierung hat **Michael E. Heinritzi**, dem größten Franchisenehmer Europas, den Tiroler Adler Orden in Gold verliehen.

Michael E. Heinritzi begann nach der Hotelfachschule in der Schweiz seinen beruflichen Werdegang im Sheraton-Hotel München. Sein Weg führte ihn dann nach Paris und London. Im karibischen St. Lucia übernahm er für Steigenberger seine erste Hoteldirektorenstelle. Seine Karriere setzte sich bei der Lufthansa-Fluglinie in Frankfurt als Hotel- und Gastronomieconsultant fort.

„Meine Familie hat mich für verrückt erklärt, eine Direktorenposition für das damals ziemlich unbekanntes McDonald's-System aufzugeben. Doch mein Lebenstraum war es, mich selbständig zu machen und zwar am liebsten in Bayern. Ausschlaggebend war ein Tag bei einem Franchisenehmer. Die positive Stimmung dort hat mich tief beeindruckt“, erinnert sich der Vorzeige-Unternehmer. Dieser Traum erfüllte sich im Jahr 1982 mit seinem ersten Restaurant in der Bahnhofstraße in Rosenheim. Damals begann die Karriere von Europas größtem McDonald's-Franchise-Nehmer Michael E. Heinritzi in Bayern.

Michael E. Heinritzi ist inzwischen mit 50 McDonald's Restaurants in Deutschland und Österreich, davon sieben in Tirol, der größte Franchise-Nehmer in Europa. Insgesamt beschäftigt er in seinen Restaurants über 1.800 MitarbeiterInnen. Michael E. Heinritzi wohnt in Kitzbühel und ist mit Alexandra Swarovski verheiratet, die er auf dem Oktoberfest in München kennengelernt hat. Vier Töchter gehören zur „Patchworkfamilie“.

Bei der Firma Heinritzi steht das „Fördern“ der MitarbeiterInnen immer im Vordergrund. Die Heinritzi-Betriebe waren eine der ersten, die eine Ausbildung mit dem Bachelor of Arts (B.A.) Fachrichtung Gastronomiemanagement (Food, Beverage and Culinary Management) neben der klassischen Ausbildung zur Systemgastronomie angeboten haben.

Als einen Höhepunkt seiner beruflichen Karriere erhielt Michael E. Heinritzi im Jahr 2008 den Golden Arches Award, die höchste Auszeichnung, die in der McFamily verliehen werden kann. Kriterien hierfür sind bestgeführte Restaurants und vorbildliche Personalarbeit. Im Jahr 2010 wurde Michael E. Heinritzi für seine Verdienste um das grenzüberschreitende wirtschaftliche Handeln zwischen Bayern und Tirol mit dem Euregio Inntal Preis ausgezeichnet: als Grenzgänger der besonderen Art, als Erfolgsmensch, der die Menschlichkeit lebt und soziales Engagement unter Beweis stellt.

So unterstützt er maßgeblich die McDonald's Kinderhilfe als ein „Zuhause auf Zeit“ für Familien mit schwer kranken Kindern. Durch das Kinderhilfehaus in Innsbruck können Eltern in der Nähe ihrer akut oder chronisch kranken Kinder bleiben, wenn diese im Krankenhaus behandelt werden.

Das Land Tirol würdigt die nachhaltigen Verdienste des Unternehmers Michael E. Heinritzi um den Wirtschaftsstandort Tirol mit dem Tiroler Adler-Orden in Gold.

Die Tiroler Landesregierung hat Frau **Magdalena Kauz**, Mitorganisatorin der Internationalen Literatortage Sprachsalz in Hall in Tirol, den Tiroler Adler-Orden in Gold verliehen.

Diese aus Luzern gebürtige Schweizerin ist vielseitig. Sie ist Schriftstellerin, Journalistin, Fernsehproduzentin, stellvertretende Leiterin der Ausbildung für das Schweizer Radio und Fernsehen SRF sowie Filmemacherin. Außerdem erfolgten literarische Veröffentlichungen in Zeitschriften und Anthologien sowie eine erste Buchpublikation. Magdalena Kauz ist auch Mitorganisatorin der Internationalen Literatortage Sprachsalz in Hall in Tirol.

Dieses Literaturfestival wurde 2003 ins Leben gerufen und findet jedes Jahr im September statt. Während eines Wochenendes werden bei freiem Eintritt fast rund um die Uhr Lesungen von rund 20 AutorInnen gehalten. Den Veranstaltungsrahmen bieten das architektonisch interessante Parkhotel sowie Kurhaus, die sich in einer der besterhaltenen mittelalterlichen Städte Österreichs befinden. Die Geschichte der Stadt Hall hat den Namen des Festivals inspiriert: Tirols ältester Industriebetrieb war die Saline Hall, die aus Lagerstätten im Halltal über 700 Jahre, bis 1967, Salz förderte.

Das erklärte Ziel der OrganisatorInnen des Festivals ist es, die Lust am Lesen und Zuhören, die Lust auf gute Literatur zu wecken. Der mit dem Preis der Leipziger Buchmesse ausgezeichnete deutsche Schriftsteller Georg Klein sagte dazu: „Das ist das beste Literaturfestival zu dem ich je eingeladen wurde.“ Seit 2003 versammeln sich im Haller Parkhotel regelmäßig AutorInnen aus aller Welt: Von NobelpreisträgerInnen und Literaturgrößen bis hin zu vielversprechenden NachwuchsautorInnen. Ausgesucht werden sie von einem eingespielten Team, das selbst fast ausschließlich aus AutorInnen besteht. „Von AutorInnen für AutorInnen“ heißt das Motto, es geht „hautnah, ohrnah, augenscheinlich“ zu. Mit dieser unverwechselbaren Mischung schaffte es „Sprachsalz“, in wenigen Jahren zu einem der wichtigsten und bekanntesten Literaturfestivals im deutschsprachigen Raum zu werden.

Immer wieder zeigte sich das Festival offen für Kooperationen. So fanden auch Lesungen in einer Wäscherei oder der Stadtbücherei statt. Außerdem bot sich der so genannte Medienturm als ständige Außenstelle an. Das Angebot des Tourismusverbandes mit den anwesenden KünstlerInnen die Stadt zu besichtigen, wird regelmäßig genutzt. Zahlreiche AutorInnen, die gekommen sind, bezeichnen Hall als eine „echte Entdeckung“. Im Wiener „Falter“ war sogar zu lesen, dass „vielleicht das beste Literaturfestival Österreichs“ in Hall in Tirol stattfände.

Bildern, Texten und Tönen widmet Magdalena Kauz seit einem Vierteljahrhundert ihre Arbeit. Als Mitorganisatorin der Internationalen Literatortage Sprachsalz hat sie zum Erfolg des Tiroler Festivals konsequent und wesentlich beigetragen. Diese hervorragenden Verdienste um das Kulturleben werden mit dem Tiroler Adler-Orden in Gold ausgezeichnet.

Die Tiroler Landesregierung hat Herrn Mag. **Hans Peter Trost**, Sportchef des Österreichischen Rundfunk ORF, den Tiroler Adler-Orden in Gold verliehen.

In der Studienzeit arbeitete Hans Peter Trost noch als Bademeister im Gänsehäufel an der Alten Donau. Seit 1982 ist der gebürtige Wiener beim ORF tätig. Er war zunächst Produktionsleiter in verschiedensten Abteilungen des Medienhauses - von der "ZiB" bis zur TV-Kultur. Ab 1996 fungierte er als Finanz- und Produktionschef des ORF SPORT. In dieser Funktion wurde Mag. Trost zuständig für Großprojekte wie Olympische Spiele, Alpine und Nordische Ski-WM, Fußball-Europa- und Weltmeisterschaften.

In Sachen Sportrechte wurde er Vertreter des ORF in Gremien der Europäischen Rundfunkunion EBU. 2007 erfolgte sein Wechsel in die Informationsdirektion als administrativ und finanziell Verantwortlicher für News, Sport, Wissenschaft und Dokumentation. Seit 2009 leitet Hans Peter Trost die ORF-Sportredaktion. Seit Anfang 2014 ist er außerdem Präsident der österreichischen Sportjournalistenvereinigung Sports Media Austria.

2013 wurde das hundertjährige Bestehen des Tiroler Skiverbandes mit einer Gala in Innsbruck gefeiert. Der ORF öffnete zu diesem Anlass sein Archiv und überraschte das Publikum mit echten Filmraritäten aus hundert Jahren Tiroler Skigeschichte: ORF-Sportchef Hans Peter Trost moderierte diese stimmungsvolle Veranstaltung. Die Rechnung ergab, dass damals auf der Bühne SportlerInnen von Gestern und Heute standen, die zusammen über 100 Medaillen bei Großereignissen gewonnen haben.

Eine besonders erfreuliche Nachricht nicht nur für den heimischen Sport, sondern auch für die Sportfans war der Zuschlag an Seefeld für die Ausrichtung der Nordischen Ski-WM 2019. Der ORF wird die spektakulären Bilder von den Schanzen und Loipen übertragen. Dies beinhaltet alle elektronischen Medienrechte für TV, Radio und Online in Österreich. Nur sechs Jahre nach der Heim-WM 2013 in Schladming kann ein weiteres sportliches Highlight in Österreich gebührend präsentiert werden. Die weltweite Führungsrolle des ORF bei Wintersport-Übertragungen und die gute Zusammenarbeit mit der FIS haben diesen Erfolg unter maßgeblicher Mitwirkung Hans Peter Trosts möglich gemacht.

Auch die heurige Biathlon-WM in Tiroler Hochfilzen wurde im Fernsehen unter Federführung des ORF-Sportchefs zum echten Wintermärchen: Der ORF lieferte als Homebroadcaster das Hauptsignal für alle TV-Übertragungen weltweit. Rund 170 MitarbeiterInnen aus Redaktion und Technik machten die Biathlon-WM zum TV-Großereignis. Zwei Ü-Wagen und insgesamt 50 Kameras, davon drei Krankameras, eine 230 Meter lange Seilkamera, zwei Hochgeschwindigkeitskameras mit bis zu 2.500 Bildern/Sekunde und zum Teil auf Schienen sowie in Schlitten angebrachte Kameras rund um die Strecke sorgten für packende Bilder. Ebenso beeindruckende Bilder lieferte der ORF von der heurigen Rodel-WM in Igls, wo zum fünften Mal nach 1977, 1987, 1997 und 2007 um WM-Medaillen gefahren wurde.

Sport ist in Tirol ein Lebensgefühl. Eine starke Positionierung bedeutet nicht etwas zu sein, sondern für etwas zu stehen. Tirol steht für ein Sportland allererster Güte. Solch ein Ruf will gepflegt und erhalten werden – vor allem, um im internationalen Wettbewerb erfolgreich zu bestehen. ORF-Sportchef Hans Peter Trost hat sich um das Sportland Tirol in hervorragender Weise verdient gemacht.

Die Tiroler Landesregierung hat Herrn Dr. **Gert Vogt**, früherer Vorstandschef der Kreditanstalt für Wiederaufbau in Frankfurt am Main, den Tiroler Adler-Orden in Gold verliehen.

An den Start ging die Kreditanstalt für Wiederaufbau KfW bereits im Jahr 1948 – noch vor Gründung der Bundesrepublik Deutschland. Die Vereinigten Staaten und Großbritannien übertrugen dem Institut damals die Aufgabe, das zerstörte Deutschland mit Geldern aus dem Marshall-Plan wiederaufzubauen. Mit günstigen Krediten für die Industrie legte die KfW somit den Grundstein für das deutsche Wirtschaftswunder.

Wer an einem 29. Februar geboren wurde, mußte mit dem Feiern in diesem Jahr auf den 1. März ausweichen. So auch Gert Vogt, der heuer seinen 85. Geburtstag wieder in Frankfurt begangen hat. Der 1999 in den Ruhestand gewechselte Banker ist heuer vom Altersruhesitz in der Schweiz mit seiner Gattin Elke Vogt, die als frühere Bonner Korrespondentin der Börsen-Zeitung Elke Korff in Erinnerung geblieben ist, an den Main zurückgekehrt, um seinen Kindern und Enkeln näher zu sein.

Als eine seiner letzten Amtshandlungen vor dem Ruhestand begleitete Gert Vogt als Vorstandschef der Kreditanstalt für Wiederaufbau die Jahrestagung von Weltbank und Internationalem Währungsfonds (IWF) in Washington. Sieben Jahre lang hatte Vogt die KfW geführt und geprägt, 15 Jahre saß er im Vorstand, 34 Jahre war er für die Bank aktiv. Schon an diesen Zahlen lässt sich die Bedeutung dieses Bankers für die KfW ablesen. Vogt hat durch seine offene, zupackende Art der gesamten deutschen Wirtschaft unter die Arme gegriffen.

Auch in Asien kennt sich der KfW-Chef aus wie in seiner Westentasche. Kaum ein anderer Finanzexperte forderte so nachdrücklich ein stärkeres Engagement der deutschen Wirtschaft in Asien ein wie Vogt. Er wirkte aber nicht nur als Wirtschaftsförderer, er engagierte sich auch für die armen und ärmsten Staaten. Entwicklungszusammenarbeit war für ihn ein Muss, weil er um die Probleme in der Dritten Welt wusste.

Über die Deutsche Bank und die Deutsche Treuhandgesellschaft kam Vogt 1965 zur KfW. Die Bank leitete Vogt in seinen Vorstandsjahren durch eine Phase des Umbruchs. Das Geldhaus hatte nicht nur die ehemalige DDR-Staatsbank mit ihren 400 MitarbeiterInnen übernommen. Es wurde mit seinen milliardenschweren Kreditprogrammen zu einem entscheidenden Helfer beim Aufbau in Ostdeutschland. Tausende von neuen Arbeitsplätzen konnten entstehen. „Aus dem schmalbrüstigen Nachkriegskind ist ein kräftiges Institut geworden“, bilanzierte KfW-Vorstandssprecher Vogt damals zum 50-Jahr-Jubiläum des Instituts.

Dr. Gert Vogt ist langjähriges Mitglied des Deutschen Freundeskreises der Universität Innsbruck. Der Wirtschaftswissenschaftler wurde im Jahr 1960 an der Universität Innsbruck promoviert, im Jahr 1993 deren Ehrensensator und ist Tirol immer eng verbunden geblieben. Von der Republik Österreich erhielt Dr. Vogt das Große Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik. Das Land Tirol verleiht dieser herausragenden Persönlichkeit des Finanzsektors die Auszeichnung des Tiroler Adler-Ordens in Gold.

Die Tiroler Landesregierung hat Herrn Dr. **Dieter Gruber**, Vorstandsvorsitzender der Ganahl AG, den Tiroler Adler-Orden in Silber verliehen.

Die Zimmermann Ganahl AG in Hall hat sich auf die Sammlung, Sortierung und Aufbereitung von Altpapier sowie die Aktenvernichtung vor Ort spezialisiert. 1977, vor genau 40 Jahren, wurde die Firma Josef Zimmermann in die Rondo Ganahl AG eingegliedert. Ursprünglich widmete sich das im Jahr 1870 von Josef Zimmermann und seinen beiden Brüdern Franz und Michael gegründete Unternehmen der Sammlung und dem Weiterverkauf von Textilabfällen. Außerdem sammelte der Betrieb Knochen, Eisen und Metalle für die industrielle Weiterverarbeitung. Heute werden bei der Zimmermann Ganahl Aktiengesellschaft 60.000 Tonnen Altpapier pro Jahr gesammelt, sortiert und manipuliert.

Das Kerngeschäft des Unternehmens in Hall ist die Sammlung, Sortierung und Aufbereitung von Altpapier. Als Partner für Kommunen, Industrie, Gewerbe, Handel, Banken, Notare und Rechtsanwälte sowie die öffentliche Verwaltung wird ein breites Spektrum an Dienstleistungen geboten: von der Entsorgung von Sammelinseln über den Containerservice bis hin zur kontrollierten Aktenvernichtung.

Dieter Gruber, Vorstandsvorsitzender der Ganahl AG, wurde heuer bereits mit dem Wirtschaftspreis der Vorarlberger Nachrichten ausgezeichnet. Die Jury begründet ihre Entscheidung damit, dass Dieter Gruber alle fünf Kriterien für die Verleihung des Wirtschaftspreises in höchstem Maße erfüllt: „Nachhaltiger wirtschaftlicher Erfolg“, „Hohe Wertschöpfung am Standort“, „Vorbildliche Unternehmenskultur“, „Besondere soziale Verantwortung“ und „Treue zum Standort“. Bundeskanzler Christian Kern überreichte Dr. Gruber gleichzeitig das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich.

Dieter Gruber hatte in Wien Handelswissenschaft studiert. Nach drei Jahren Tätigkeit beim Marktforschungsinstitut AC Nielsen trat er in die Dienste der Ganahl AG. 1988 leitete er zunächst das Wellpappwerk St. Ruprecht, ab 1992 war er zeitgleich bis 1999 für das erste Auslandswerk in Budapest verantwortlich. Seit 1998 wirkt er im Vorstand des Frastanzer Traditionsunternehmens und seit 2000 als Vorsitzender des Vorstandes. Außerdem war er bis vor kurzem als engagierter Vizepräsident der Industriellenvereinigung Vorarlberg tätig.

Die Rondo Ganahl Aktiengesellschaft ist ein traditionsreiches österreichisches Familienunternehmen, das im Jahre 1797 seine Wurzeln hat. Kerngeschäft ist die Herstellung von Wellpappe-Verpackungen, von Wellpappe-Rohpapieren und die Sammlung von Papier und Verpackungen. Mehr als 1.350 MitarbeiterInnen bewähren sich in einem äußerst dynamischen Umfeld mit Fachkompetenz, Professionalität und höchstem Einsatz.

Die hervorragenden Verdienste von Dr. Dieter Gruber um den Wirtschaftsstandort Tirol werden mit dem Tiroler Adler-Orden in Silber ausgezeichnet.